

Die "unentbehrlichen" Fremdwörter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rechtschreibreform

Nachtrag zum ausführlichen Rahmenaufsatz im ersten Jahresheft

Im letzten Absatz des Aufsatzes auf Seite 9 im Heft 1/95, wurde gesagt, daß die Unterzeichnung des Abkommens für Ende 1995 angestrebt sei. Die neuen Rechtschreibregeln hätten dann auf den 1. Januar 1996 in Kraft treten können. Das war vorsichtig ausgedrückt. Mittlerweile wurde die Reform bei uns und in Österreich angenommen; man wartete also lediglich noch auf die formelle Annahme durch die deutschen Bundesländer.

Wie aber zweifellos bereits viele unter unsern Lesern aus der Tagespresse vernommen haben, ist die als sicher angesehene Verwirklichung der Reform vorläufig doch nicht so sicher. Auf jeden Fall ist die bloß noch formell erwartete Zustimmung der Konferenz der Kultusminister der deutschen Bundesländer (KMK) – diese entspricht der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) –, die Ende September in Halle hätte stattfinden sollen, nicht erfolgt. Der bayerische Kultusminister, Zehetmair, und weitere Kultusminister der deutschen Bundesländer haben Mitte September Einspruch erhoben, weshalb diese Konferenz fürs erste mal auf den Dezem-

ber verschoben werden mußte. Es wurde sogar verlangt, eine so «einschneidende» Veränderung der deutschen Rechtschreibung – was sie überhaupt nicht ist – müsse auf den Landtagen der Bundesländer – das sind die Volksvertretungen, denen unsere kantonalen Parlamente, die Großen Räte, entsprechen – behandelt werden.

Wie dem auch sei, der Zeitpunkt der Inkraftsetzung muß auf sich warten lassen. Und die Neuausgabe des Dudens, der in seiner Anpassung an die neuen Regeln und Wortlisten schon weit fortgeschritten war, ist folglich noch nicht zu haben. Für die Schulen aber war schon immer der Beginn des Schuljahrs 1997/98 als letzter Zeitpunkt für die Einführung vorgesehen. Man fragt sich, was denn diese Kultusminister all die Jahre hindurch gemacht haben...

Von den im Hinblick auf den nahenden Zeitpunkt hin gefaßten vielen Beschlüssen in den drei Ländern sei hier nicht die Rede; das ist zweifellos schlimm genug.

Es bleibt wahrscheinlich nichts anderes übrig, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und abzuwarten, ob es noch zu einer weiteren, vierten Internationalen Konferenz in Wien kommt. ck.

Die «unentbehrlichen» Fremdwörter

Do you speak gecrashtes Deutsch?

«Clever einkaufen», heißt es in dem bunt bebilderten Katalog, worin allerlei Kleidung angeboten wird. Da gibt es für Damen so Sachen, die «total easy» sind, außerdem von «edlem Touch» und aus «softem Material», so daß die «Allover-Struktur» ein «Quali-

ty feeling» vermittelt. Das «Highlight» ist eine «sexy String-Form», aber auch bei dem «Longshirt» aus «Cool Wool» mit «Patchwork» in «Cotton Summer Colors» wird versichert: «It's new – it's hot.»

Falls die Sprache, in der das geschrieben ist, nicht ohne weiteres verstanden wird, zeigt bei den jewei-

ligen Kleidungsstücken ein Bild, worum es sich handelt. Da sieht man dann, daß ein Longshirt ganz einfach ein langes Hemd ist.

Aber auch ohne bildhafte Darstellung ist es klar, daß Cool Wool nichts anderes sein kann als kühle Wolle, ob schon Wolle ja eher warm ist als kühl. Was nun das Highlight betrifft, das kann freilich kein Hochlicht sein, sondern damit ist der Glanzpunkt gemeint, aber der wird jetzt offenbar Highlight genannt.

Doch was mag das sein, was da an einer Stelle als «gecrasht» bezeichnet wird? Darunter stellt man sich doch etwas Beschädigtes vor, denn von «Crash» redet man ja bei einem Flugzeugabsturz oder bei einem Autozusammenstoß oder auch beim Zusammenbruch einer Bank. Wie also kann man bei der Damenbekleidung etwas als «gecrasht» beschreiben? Das klingt doch wirklich so, als sei es total kaputt!

Dieser Ausdruck paßt auch nicht besser zu der Herrenbekleidung, die in dem Katalog angepriesen wird. Da gibt es «Schnürboots» und «Worker-Jeans» in der «Five-pocket-Form» und «Beach-Hosen» und «Men-Slips» und «Sleep-Shorts» und allerlei «Trend-

wear». Das «Highlight» da ist ein «Newcomer», nämlich ein «Allrounder» im «Survival-Look».

Die Frage ist hier, was man sich unter einem Survival-Look vorzustellen hat. Sicher ist, daß das nicht etwas aus weichem Material sein kann, denn das wäre so weich wie ein weiches beziehungsweise wäre ein weiches Material so soft wie ein weiches, und das paßt ebensowenig zu einem Survival-Look wie etwas, das von wirklich edlem Touch ist.

Survival-Look klingt eher nach Patchwork, also nach etwas, das gepatcht ist, weil der Träger dieses Allrounders damit allenfalls gecrasht ist. Jedenfalls kann man auch bei diesem Newcomer sagen: «It's new – it's hot, das heißt, vielleicht ist diese Trendwear nicht hot, aber so new, wie es sich eben bei so einem Newcomer gehört.

Zu guter Letzt wissen wir nun auch, was bei diesem New Look gecrasht ist; nämlich dessen modisches Deutsch. Das ist unter der Last aller englischen Ausdrücke zusammengebrochen und somit gecrasht, will sagen, es ist total kaputt. Es ist ein gecrashtes Deutsch.

Klaus Mampell

Lehnwörter

Einmal umgekehrt: Deutsches im Französischen

Die Bezeichnung *fauteuil* (Lehnstuhl) geht zurück auf das deutsche Wort *faldestol* (Faltstuhl), in *garder* (hüten, bewahren) steckt unser *warten* mit der Bedeutung schützen (Bannwart, Forstwart, Hauswart), in *bannière* steckt das deutsche *Banner*, in *butin* unser Wort *Beute*, in *maréchal* (Marschall) findet sich der Pferdeknecht, nämlich Mähre (Pferd) und Schalk (Knecht). Auch *trêve* (Waffenstillstand) ist ein germanisches Lehnwort: Treue.

Deutscher Herkunft sind *salle* (Saal), *jardin* (Garten), *auberge* (Herberge). Von den nordischen Seefahrern übernommen wurden der Name der Stadt *Le Havre* (Hafen), dann die Wörter *équipe* (Schiff) und *vague* (Woge).

Im übrigen sind die meisten französischen Wörter, die mit einem sogenannten Hauch-H (*hache aspirée*) beginnen, deutscher Herkunft, so zum Beispiel: *hacher* (hacken), *halte* (Halt), *hase* (Häsin), *hisser* (hissen), *home* (Heim), *honnir* (höhnern) usw.

Man schätzt, daß rund ein Drittel des französischen Wortschatzes germanischer Herkunft ist. *Paul Stichel*